

Der serbische Kulturverein „Sveti Sava“ in Augsburg

Interview mit der Vorsitzenden Evica Stojakovic

Der in Augsburg ansässige und nach dem „Heiligen Sava“ benannte serbische Kulturverein „Sveti Sava“, der zugleich auch eine humanitäre Organisation ist, hat kulturell und auch sonst einiges zu bieten. Bei verschiedensten Veranstaltungen, zu denen alle friedliebenden Menschen herzlich willkommen sind, stehen jedes Jahr traditionelle Tänze, Musik und Folklore aus der Heimat im Mittelpunkt. Auch „gemütliches Beisammensein“ oder gegenseitiger Gedankenaustausch in ungezwungener Atmosphäre – etwa in Form von Grillabenden im Sommer – stehen immer wieder auf dem Programm. Daneben werden in sportlicher Hinsicht beispielsweise auch Fußballturniere für die Kleinen organisiert, oft auch im Zusammenhang mit großen serbisch-orthodoxen Kirchenfesten, bei denen sich dann Menschen aus verschiedensten serbisch-orthodoxen Diözesen mehrerer deutscher (Groß-) Städte treffen. Jedes Jahr im Januar wird das Fest des Heiligen Sava, eben des „Sveti Sava“, gefeiert und ganz allgemein ist natürlich die Verbundenheit zur serbisch-orthodoxen Kirche sichtbar, wobei zu den Veranstaltungen – und dies sei nochmals betont – alle friedliebenden Menschen willkommen sind. In Augsburg hilft Pfarrer Mico Matic beim Organisieren und zelebriert die serbisch-orthodoxen Gottesdienste.

Leider ist der Verein finanziell nicht gerade auf Rosen gebettet, was natürlich auch auf den Mitgliederschwund in den letzten Jahren zurückzuführen ist, für den es verschiedene Gründe gibt, wie die Vorsitzende des Vereins, Evica Stojakovic, im nachfolgenden Interview erläutert. Finanzielle Unterstützung von offizieller Seite gebe es keine, weder von der Stadt Augsburg noch von anderswo, sodass der Verein z.B. auch die Mietzahlungen für das Vereinsheim in der Zusamstraße in Lechhausen alleine tragen muss. Im Interview äußert sich Frau Stojakovic auch zu den Folgen der Kriege auf dem Balkan sowie zur medialen Betrachtungsweise derselbigen hierzulande.

Frage: Seit wann besteht der Verein „Sveti Sava“ in Augsburg und welches sind seine Ziele? Welche Art von Veranstaltungen werden angeboten?

E. St.: Der Verein besteht seit Herbst 1991. Unsere Ziele sind vor allem die humanitäre Hilfe für unsere Landsleute in der Heimat, die durch die Balkankriege in Not geraten sind. Darüber hinaus bieten wir vor allem kulturelle Veranstaltungen an, wie z.B. Folkloreabende, auch mit dem Ziel, der jüngeren Generation die Heimat nahe zu bringen. Daneben führen wir ab und zu auch Literaturabende durch.

Frage: Wie sieht die humanitäre Arbeit konkret aus, welche Projekte werden wie unterstützt?

E. St.: Dazu gehören Hilfstransporte aller Art: medizinische Hilfsgüter, Medikamente, Betten, Kleidung usw.

Frage: Wie viele Mitglieder hat der Verein „Sveti Sava“ und waren es vielleicht einmal mehr?

E. St.: Zur Zeit sind es ca. 40 Mitglieder, aber es waren am Anfang über 300.

Frage: Auf welche Gründe führen Sie diesen Mitgliederschwund zurück?

E. St.: Dafür gibt es mehrere Gründe. Beispielsweise sind viele Rentner und Flüchtlinge, die anfangs hier und bei uns Mitglieder waren, wieder zurückgekehrt. Auch spielt die Arbeitslosigkeit und die damit verbundene schwierige wirtschaftliche Situation bei vielen eine große Rolle.

Frage: Wie ist es um die finanzielle Situation des Vereins insgesamt bestellt? Sind die Mietzahlungen für das Vereinsheim in der Zusamstraße in Lechhausen hoch? Erhalten Sie vielleicht auch finanzielle Unterstützung, z.B. von der Stadt Augsburg?

E. St.: Die finanzielle Situation des Vereins ist insgesamt sehr schlecht, nicht zuletzt wegen des eben angesprochenen Mitgliederrückgangs. Für unser Vereinsheim zahlen wir eine monatliche Kaltmiete von 1.270,-- Euro. Eine finanzielle Unterstützung erhalten wir von niemandem, auch nicht von der Stadt Augsburg.

Frage: Auf dem Balkan haben in den 1990er-Jahren schreckliche Kriege getobt. Hilft die Gemeinsamkeit innerhalb des Vereins auch, diese Ereignisse besser verarbeiten zu können?

E. St.: Ja, auf jeden Fall. Durch die Gemeinschaft ist man mit seinem persönlichen Schicksal nicht alleine.

Frage: Sie selbst stammen als Serbin aus der ehemals überwiegend von Serben bewohnten Region „Krajina“ in Kroatien. Als Ergebnis des Krieges wurden fast alle Ihrer serbischen Landsleute von dort vertrieben? Viele sind bislang wohl nicht zurückgekehrt, oder?

E. St.: Nein, nur sehr wenige, überwiegend alte Leute. Viele haben auch heute noch Angst zurückzukehren, weil man immer wieder von Übergriffen gegen Serben hört.

Frage: Vertreter aller ehemaligen Kriegsparteien haben schwerste Verbrechen begangen oder angeordnet. Auf allen Seiten gab es sowohl Opfer als auch Täter? Dennoch werden gerade in Deutschland in den Mainstream-Medien meist „die Serben“ als „alleinige Aggressoren“ hingestellt. Was würden Sie diesen Journalisten gerne sagen, gerade

auch im Hinblick auf Ihre persönliche Situation?

E. St.: Diese Journalisten sollten sich zuerst einmal umfassend und objektiv informieren und nicht nur einseitig. Es gab auch unzählige an Serben begangene Gräueltaten, über die die Medienöffentlichkeit bis heute schweigt. Insbesondere ist hier der Massenexodus der Serben aus der Krajina im August 1995 zu nennen, als Hunderttausende brutal aus ihrer Heimat vertrieben wurden.

Frage: Würden Sie sich einen engeren Kontakt zur Augsburger Friedensbewegung wünschen, etwa zur „Augsburger Friedensinitiative“ (AFI) oder zum „Forum solidarisches und friedliches Augsburg“ und wenn ja, was versprechen Sie sich davon? Was erwarten Sie von der Augsburger Friedensbewegung?

E. St.: Ich selbst war bei einigen Veranstaltungen mit dabei und war sehr angetan. Ich habe das Gefühl, dass diese Leute sehr um wahrheitsgemäße Aufklärung bemüht sind und ihre Sache gut machen. Das wünsche ich mir auch für die Zukunft. Das Problem ist nur, dass die Mehrheit in diesem Lande davon kaum etwas mitbekommt.

Frage: Am 15. November 2004 hatte die AFI im Rahmen der Augsburger Friedenswochen Kurt Köpruner zu Gast, der sein wirklich hervorragendes Buch „Reisen in das Land der Kriege – Erlebnisse eines Fremden in Jugoslawien“ vorstellte. Ein glänzende Veranstaltung, nur leider nicht überragend besucht. Auch von ihren Landsleuten nicht. Wie erklären Sie sich das? Könnte hier nicht auch der Verein zu solchen Veranstaltungen aufrufen?

E. St.: Wir tun dies bereits, aber unsere Bemühungen finden leider nicht immer den Anklang, den wir uns selbst wünschen würden.

Frage: Welche Rolle spielte der Verein während der NATO-Bombardierung Jugoslawiens im Jahre 1999, welche Aktivitäten gab es?

E. St.: In erster Linie haben wir uns natürlich auf die humanitäre Hilfe für unsere bedrohten Landsleute in der Heimat konzentriert. Dabei wurden wir vor allem von der griechischen und der syrischen Gemeinde unterstützt. Darüber hinaus haben wir uns jeden Samstag an den Protestveranstaltungen der AFI (Augsburger Friedensinitiative) beteiligt.

Frage: Gab es Repressionen während des Krieges, und wenn ja, welcher Art waren die?

E. St.: Als Verein wurden wir nicht bedroht.

Frage: Was erwarten oder wünschen Sie sich künftig von der deutschen Außenpolitik im Hinblick auf den Balkan?

E. St.: Ich denke, dass die deutsche Außenpolitik auf dem Balkan genau das erreicht hat, was sie wollte. Wie die Leute auf dem Balkan leben und klarkommen müssen, das interessiert die deutsche Außenpolitik meines Erachtens überhaupt nicht.

Frage: Mit der Unabhängigkeitserklärung Montenegros aufgrund des Ergebnisses des Referendums vom 21.05.2006 sind nun alle sechs ehemaligen Teilrepubliken unabhängig. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?

E. St.: Meiner Ansicht nach hat von dieser Entwicklung niemand profitiert. Was in Zukunft kommen wird, darüber kann man nur spekulieren.

Frage: Abschließende Frage: Was wünschen Sie sich ganz allgemein für die Zukunft, für den Verein „Sveti Sava“, für das serbische Volk und für alle friedliebenden Menschen im ehemaligen Jugoslawien?

E. St.: Ich würde mir für den Verein mehr Mitglieder wünschen, wobei hier jeder herzlich willkommen ist. Schön wäre es natürlich, wenn uns die Stadt oder auch eine Firma finanziell unterstützen könnte oder in der Lage wäre, günstigere Räume zur Verfügung zu stellen. Für die Menschen im ehemaligen Jugoslawien wünsche ich mir Frieden sowie gegenseitigen Respekt und Toleranz.

Das Gespräch führte die Redaktion am 20.09.2006